

In der Zeit, wo wir Fastnacht feiern, und die Abende so kurz werden, daß die Frauen nicht mehr zu spinnen pflegen, zog früher die Göttin durch's Land und sah überall nach, ob auch aller Flachs während der langen Winterabende von den Frauen und Mädchen gesponnen worden war. Wenn sie in ein Haus kam, wo die Frauen und Mädchen fleißig gewesen waren und alle Rocken leer gesponnen hatten, da segnete sie das Haus und schenkte den Frauen zuweilen Spindeln, die, wenn man sie abhaspelte, niemals leer wurden und auf diese Weise ihre Besitzerinnen reich machten. fand sie aber um diese Zeit in einem Hause noch ungesponnenen Flachs, so zündete sie denselben an und wünschte den faulen Besitzerinnen ein böses Jahr. Die fleißigen Spinnerinnen bekamen dann im folgenden Sommer schönen, langen und weichen Flachs, denn Frau Holda segnete ihre Felder; aber die faulen bekamen zur Strafe nur schlechten, kurzen und harten Flachs, der schlecht zu spinnen war und auch nicht viel taugte. Ihr Lieblingsbaum war die Linde, in deren Schatten sie oft Rast hielt, und wenn am Abend die Jünglinge und Jungfrauen eines Dorfes unter derselben zusammenkamen, dann mischte sich Frau Holda ungesehen unter sie und nahm teil an ihren Vergnügungen. Als ihren Aufenthalt dachte man sich entweder tiefe See'n und Brunnen, oder auch finstere Gebirge. So hatte sie auch eine Wohnung im Kyffhäuserberge in Thüringen. Hier sitzt ein alter deutscher Kaiser, der Rotbart genannt, schon viele, viele Jahre verzaubert, und Frau Holda ist seine Kellermeisterin. Alle hundert Jahre wacht der alte Kaiser mit seinen Kriegshelden auf, und dann bringt die Göttin den alten Helden den köstlichsten Wein aus dem tiefen Keller des Schlosses. Armen, aber fleißigen Leuten giebt sie zuweilen von dem schönsten Wein aus ihrem Keller. So lebte einmal ein armer, aber sehr braver Arbeitsmann in einem Dorfe am Fuße des